

CSU-Politiker Gauweiler ist für eine differenzierte Beurteilung Nordkoreas

Nordkorea aus der Isolation herausführen!

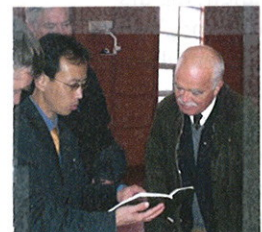
Für eine differenzierte Beurteilung Nordkoreas will sich der CSU-Bundestagsabgeordnete **Peter Gauweiler** (München) einsetzen. Das kommunistisch regierte Land solle nicht nur als riesiges Konzentrationslager wahrgenommen werden, sondern auch wegen seiner kulturellen Tradition geschätzt werden. Das sagte der Politiker nach einem dreitägigen Besuch von Nordkoreas Hauptstadt Pjöngjang gegenüber idea. Gauweiler steht dem Bundestagsunterausschuss für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik vor. Er hatte Mitte April zusammen mit seinem Stellvertreter Harald Leibrecht (FDP) Möglichkeiten für bessere Beziehungen durch Kultur- und Wissensaustausch erörtert. Dabei seien sie Menschen mit echtem In-

teresse an Deutschland begegnet, so Gauweiler. In Pjöngjang gebe es eine umfangreiche deutsche Bibliothek des Goethe-Instituts, die die deutsche Seite jedoch als Folge von UN-Sanktionen vor kurzem geschlossen habe. Außerdem bestehe eine Hochschulkooperation mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und eine germanistische Fakultät. Diese Einrichtungen könnten ausgebaut werden, um Nordkorea aus der Isolation herauszuführen. Dem Politiker zufolge ist die antiwestliche Haltung des Systems auch auf die massiven Zerstörungen durch US-Truppen während des Koreakrieges (1950-1953) zurückzuführen. Sie hätten teilweise Züge eines Vernichtungskrieges getragen.

Saudi-Arabien ist schlimmer

Laut Gauweiler muss auch die Lage der Kirchen differenziert betrachtet werden: „Nordkorea ist jedenfalls nicht so total atheistisch wie früher Albanien, wo alle religiösen Betätigungen völlig ausgemerzt waren, und – was die Sichtbarkeit von Kirche und Kreuz angeht – nicht so radikal antichristlich wie das vom Westen hofierte Saudi-Arabien, wo alle sichtbaren Hinweise auf das Christentum ohne Ausnahme verboten sind.“ Die Menschenrechtslage werde nicht durch Drohungen mit Sanktionen und Verweigerung jeder Entwicklungshilfe verbessert, sondern nur durch wirtschaftlichen und kulturellen Austausch ebenso wie durch „Gespräche mit vernunftbegabten Vertretern von Regierung und Partei“.

Fotos: PR



Peter Gauweiler (Mitte) bei seinem Besuch in einer von zwei genehmigten evangelischen Kirche in Nordkorea.